

Aus dem Inhalt:

Bundesobmann Mag. Walter Jahn

■ RAHMENBEDINGUNGEN FÜR GUTE SCHULEN

Eine Bringschuld der Gesellschaft

Seite 2

 *Schwerpunkt Salzburg*

Mag. Dietmar Schneidergruber

■ DIE NEUE SCHULE – QUO VADIS?

Zum Schulrechtspaket

Seite 3

■ EINLADUNG ZUR BUNDESTAGUNG

Seite 6

DDr. Johannes C. Huber

■ GESELLSCHAFTLICHER WERTEWANDEL HINSICHTLICH SCHULE UND ERZIEHUNG

Seite 8

Mag. Franz Dorn

■ JUGEND OHNE GOTT?

Jahrestag der VCL-Niederösterreich

Seite 10

Bundesobmann Dir. Mag. Walter Jahn



Rahmenbedingungen für gute Schulen

Eine Bringschuld der Gesellschaft

Ein guter Schulbeginn ...

Wenn diese Ausgabe erscheint, sind an den meisten Schulen die Schulpartner damit beschäftigt, den für den Standort besten Termin der Wiederholungsprüfungen zu vereinbaren. Trotz der Aufregung, die es in dieser Angelegenheit gegeben hat, bin ich sicher, dass unsere Schulen die jeweils beste Lösung finden werden.

Ich bin auch davon überzeugt, dass bei den Entscheidungen in Sachen Schulanfang das Wohl unserer Schüler/-innen an erster Stelle stehen wird, gemäß unserem Leitbild: „Wir stellen die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt unserer Arbeit als Lehrerinnen und Lehrer“.

... und Unterstützungsmaßnahmen ...

Während die Medien bisher wenig über die Frage des Schulbeginns berichtet haben, macht ein anderes Thema seit Wochen immer wieder Schlagzeilen:

„13-jähriger Hauptschüler zückte Klappmesser“ titeln heute, am 4. Mai, die „Oberösterreichischen Nachrichten“. Allein an Linzer Schulen hat es heuer schon 19 Körperverletzungen gegeben. In Wien wurde ein 14-Jähriger im September 2005 von einem Mitschüler erstochen. In Erinnerung ist auch der Fall eines Londoner Schuldirektors, der im gutbürgerlichen Bezirk Maida Vale während des Versuchs, einen Streit zu schlichten, getötet wurde.

Die deutsche „Bildzeitung“ berichtet unter der Schlagzeile „Schul-Terror im TV. Hier bricht eine Lehrerin weinend zusammen“: „In Szenen sieht man, wie Schüler Messer mit in die Schule bringen. Sie schreien, streiten, beachten die Lehrerin überhaupt nicht. Dann springen zwei Jungen auf, drohen, wild aufeinander einzuprügeln. ... Die Kamera, sie schien den Schülern nichts auszumachen“ (Bild.de, 3. Mai).

Im Mittelpunkt dieser Dokumentation steht die Arbeit eines Schul-Coaches, der monatelang bei seiner Arbeit gefilmt wurde. Durch die Arbeit der Schul-Coaches, die z.B. Schulschwänzer und ihre Eltern zu Hause aufsuchen, hat sich die Situation an vielen Berliner Schulen fühlbar gebessert. So sagt die erwähnte 36-jährige Lehrerin: „Es ist das erste Mal seit Jahren möglich, Unterricht ohne Zwischenfälle zu führen“.

... für Schulen, wo junge Menschen sich zu Hause fühlen können

Neben Betreuungsmaßnahmen, wie etwa den Schulen jeden Tag zur Verfügung stehende Psychologinnen / Psychologen und Sozialarbeiter/-innen, brauchen unsere Schulen weitere Unterstützung:

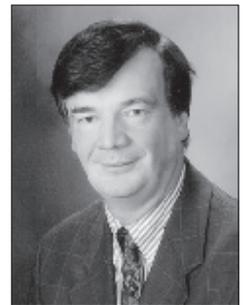
- Polizeijurist Alexander Niederwimmer fordert, dass Eltern ihre Verantwortung wahrnehmen: „Sie sollen kontrollieren, was ihre Kinder alles mit in die Schule nehmen“, und ein Schulleiter stellt fest, „dass viele Kinder Streitereien nur mit Gewalt lösen könnten, weil sie daheim nichts anderes gelernt hätten“ (ÖÖN, 4. Mai).
- Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen hat bereits zum dritten Mal Schüler nach ihren Erfahrungen bezüglich Gewalt befragt: „Erstmalig rücken hier die Familie und die dort praktizierten Erziehungsstile ins Zentrum. Der Zusammenhang von Parallelgesellschaft, brutaler Gewalt gegen die eigenen Kinder, aber auch gegen die Mütter, verinnerlichte Männlichkeitsnormen, die Gewalt legitimieren ... zeigen alarmierende Probleme auf ...“ (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 30. April).
- Lehrer/-innen brauchen wirkungsvolle Sanktionen, um ihre Schüler/-innen vor gefährlichen Außenseitern schützen zu können. Das von bestimmten Kreisen reflexartig vorgebrachte Argument von der angeblichen „Rohrstaberl-Pädagogik“ - eine echte und möglicherweise ganz bewusst eingesetzte Killer-Phrase - kann nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass ohne Sanktionsmöglichkeiten Regeln und Vereinbarungen nicht allgemein umgesetzt werden können. Bei einer Umfrage der „Salzburger Nachrichten“ meinten 82 % der Befragten, „dass die Pädagogen zu wenig Möglichkeiten hätten, um Schüler, die über die Stränge schlagen, zu disziplinieren. 90 % sprachen sich für mehr Sanktionsmöglichkeiten an den Schulen aus“ (SN, 2. Mai).
- Gerade wenn wir das differenzierte Schulsystem erhalten wollen, müssen wir es weiterentwickeln: Es muss Sorge aller Lehrer/-innen sein, dass Jugendliche

nicht deshalb gewalttätig werden, weil sie keine Lebenschancen erkennen können. Auch Pflichtschulen in städtischen Gebieten müssen Bildungsperspektiven anbieten, die junge Menschen optimistisch stimmen - bis hin zur nachgeholtten Studienberechtigung. Wenn wir keine Gesamtschule wollen, müssen wir glaubwürdig beweisen, dass gerade durch das differenzierte Schulsystem die Begabungen aller Kinder optimal gefördert werden.

Wir sind keine Nostalgiker und realistisch genug, vor

gesellschaftlichen Entwicklungen nicht die Augen zu verschließen. Gleichzeitig müssen wir uns dagegen wehren, dass wir Lehrerinnen und Lehrer mit den Problemen, welche die Gesellschaft mit Kindern und Jugendlichen hat, allein gelassen werden. Eltern, Gesellschaft und Politik dürfen bedrohliche Entwicklungen nicht ignorieren. Sie müssen uns - und das wird nicht immer „kostenneutral“ sein können - Rahmenbedingungen für qualitativ hochwertigen Unterricht zur Verfügung stellen.

Mag. Dietmar Schneidergruber
HBLA Salzburg „Annahof“
Vorsitzender des FA-BMHS Salzburg



Die neue Schule – quo vadis ?

In letzter Zeit gab es ausführliche Diskussionen in den Schulen, die zum Teil recht emotional geführt wurden. Besonders die Vorverlegung der Wiederholungsprüfungen erhitzte Lehrergemüter. Es gibt allerdings mehr Punkte, über die es Sinn macht, sich Gedanken zu machen.

Da ist einmal die Sache der **pädagogischen Hochschulen**, die generell eine Ausbildung von Lehrern und die Fortbildung von Lehrern unter ein Dach zusammenführt. Die PHS werden nicht nur für die Ausbildung von Pflichtschullehrern zuständig sein, sondern auch für die an Berufsbildenden Schulen tätigen Fachlehrer. Ob die Anhebung dieser Ausbildung auf das Niveau Studienberechtigungsprüfung für Fachlehrer sinnvoll und notwendig ist, mag die Zukunft zeigen. Der fachpraktische und fachtheoretische Unterricht in einer BMHS lebt sicherlich von dem praktischen Bezug. Aber auch die Fortbildung der Lehrer wird in diese Institute integriert. Sicherlich sehe ich im Bereich der Pädagogischen Institute durch die Starrheit der Organisation einen Reformbedarf. Die Einschränkung der Fortbildung auf staatliche Institutionen ist für Schulen der BMHS ein Problem. Vielfach finden Fortbildungen von Lehrern der BMHS über Unternehmensschulungen statt. Die Lehrer können dort Freiplätze benutzen, aber die Anzahl der Freiplätze wird immer weniger. Hier öffnet sich für eine BMHS-Schule der Weg der Kooperation, aber Verträge mit Rechtsverbindlichkeit dürfen hierbei auch nicht geschaffen werden.

Offen bleibt bei der Ausbildung der Lehrer an einer PHS die Frage der Besoldung. Eine bessere Einstufung durch diese Professionalisierung der Ausbildung ist bisher nicht vorgesehen.

Auch gibt es Änderungen unter dem Titel **Begabtenförderung**. Niemand wird etwas dagegen haben, wenn begabte Schüler etwas schneller einen Zugang zur Universität finden. Aber ob das Überspringen von Schulstufen an Nahtstellen oder auch nicht, wirklich das Problem löst, wage ich zu bezweifeln. Mir persönlich erscheint der Weg, wie er versuchsweise in manchen allgemein bildenden Schulen unter dem Titel "Modulare Oberstufe" gegangen wird, sinnvoller. Das wäre auch der richtige Weg, mit der Begabtenförderung anzufangen, wobei es nicht das alleinige Ziel einer Begabtenförderung sein kann, eine Schule schneller zu beenden. Vielleicht könnten begabte Kinder sich in gleicher Zeit mehr Wissen und Fähigkeiten aneignen?

Auch unter dem emotionalen Schlagwort "Unterrichtsgarantie" hat es Änderungen gegeben. Wie heißt es schön auf der Homepage unseres Ministeriums im Artikel "Die Neue Schule für uns - Schulpaket II im Detail": Jeder Schüler weiß vor Beginn der Sommerferien, welche Schule er im Herbst besuchen wird. Ich glaube, das war bisher auch schon immer so, nur die Schulen haben es nicht immer gewusst. Hier sehe ich das wahre Problem. Was macht eine Schule, die zu Schulanfang am Montag erkennen muss, dass zu viele Schüler nicht erschienen sind. Sie haben doch einen

anderen Bildungsweg eingeschlagen, sie haben vielleicht eine Lehrstelle gefunden.

Unter dem tollen Schlagwort **Unterrichtsgarantie** bringt auch das UNTIS 2007 die so genannte Unterrichtsbilanz. Das Programm protokolliert genau mit, wie viel Prozent des Unterrichts gehalten wurde. Entfällt ein Fach, so reduziert das die Anzahl der gehaltenen Stunden. Wird von einem Fachlehrer suppliert, so wird die Reduktion rückgängig gemacht. Suppliert ein Klassenlehrer sein eigenes Fach, so wird die Stunde seinem Fach zugerechnet. Befindet sich eine Klasse auf einer Schulveranstaltung, so gelten für diese Klasse die Stunden für gehalten, ebenfalls für die Begleitlehrer die Stunden in dieser Klasse, nicht aber die Stunden in den anderen Klassen. Solche Regelungen werden noch viel böses Blut machen. Ich kenne noch Zeiten, als man jede Stunde nachgerechnet hat. Eine solche Regelung ist für ein Schulleben nicht förderlich, denn ein Lehrer engagiert sich nicht und geht mit Klassen auf Exkursionen und anderen Schulveranstaltungen, wenn ihm andererseits vorgeworfen werden kann, er halte seinen Unterricht nicht. Das ist für mich tödlich für die Schule, da Lehrausgänge und Betriebsbesichtigungen zum Teil zwingend im Lehrplan vorgeschrieben sind.

Die **optimale Nutzung eines Schuljahres** ist schön und gut und niemand wird etwas dagegen haben. Die Notenkonferenz, die verbindlich am Mittwoch, Donnerstag oder Freitag der letzten Schulwoche stattfinden muss, löst auch nicht das Problem des Schulschlusses. Normalerweise war die Notenkonferenz am Donnerstag, um am Freitag die Bescheide auszuteilen, ist also eigentlich nichts Neues. Aber wieso hat man die Einspruchsfrist in dieser bestehenden Dauer gelassen. Man hätte die Einspruchsfrist auch verkürzen können oder waren die Elternverbände dagegen? Interessant ist auf jeden Fall die Diskrepanz zwischen Schulautonomie und Vorschriften. Warum soll eine Schule nicht autonom entscheiden dürfen, wann sie die Notenkonferenz macht, sie durfte sich auch bei den Stundenkürzungen autonom entscheiden, welche Stunden sie streicht.

Die Wiederholungsprüfungen in der letzten Ferienwoche sind das emotional heißeste Thema. Sicher sind die langen Sommerferien für viele ein Reizthema. Wer aber ein engagierter Lehrer ist, weiß, wie anstrengend der Beruf ist. Auch die Arbeitszeiterhebung der Lehrer hat ergeben, dass Lehrer durchwegs nicht weniger arbeiten als andere Berufsgruppen. Sicherlich kann man die Wiederholungsprüfungen am Montag und Dienstag machen. Wenn im humanberuflichen Bereich die Schüler nach dem dritten Jahrgang erst Anfang Oktober aus der Praxis zurückkehren, absolvieren diese Schüler auch

parallel zum Unterricht ihre Wiederholungsprüfungen. Auch die Ergebnisse dieser Wiederholungsprüfungen haben praktisch keinen Einfluss auf die Anzahl der Klassen, da der Unterricht in diesen Klassen bereits in die Lehrfächerverteilung eingerechnet ist. Abzulehnen ist auf jeden Fall eine Beeinflussung der schulautonomen Entscheidung von oben, die Wiederholungsprüfungen am Donnerstag und Freitag der letzten Ferienwoche durchzuführen.

Interessant ist auch das Thema **Blockung**. Es hat auch schon Bestrebungen von Seiten von Fachinspektoren gegeben, einzelne Gegenstände so zu blocken, dass sie Anfang Mai enden, um Platz in den Funktionsräumen für Vorprüfungen und Abschlussprüfungen zu haben. All dies ist nicht rechtskonform, denn es gibt zwar verkürzte Schuljahre, aber nicht verkürzte Unterrichtsjahre für einzelne Gegenstände. Man darf diese Möglichkeit der Blockung nur sehr vorsichtig einsetzen. Es gibt dafür in erster Linie pädagogische Gründe. Ein Gegenstand soll verlässlich und regelmäßig stattfinden. Gerade diese Regelmäßigkeit ist ein Qualitätskriterium für guten Unterricht.

Das Thema Entfall von Unterricht wird uns alle noch verfolgen. Ich fürchte allerdings, eine solche Aufweichung des durchaus starren Stundenplanes durch Blockung und Stundentausch führt tendenziell zu einer Jahresdurchrechnung, die wir zwar auf Grund der Arbeitszeiterhebung nicht scheuen müssen. Aber es war so, dass bei der Arbeitszeiterhebung mehr Zeiten erfasst wurden als bei der Erfassung von Unterricht oder Entfall von Unterricht.

Das Schulpaket 2 hat aber auch eine Mitbestimmung bei der Lehrerauswahl gebracht. Es wird mehr Autonomie durch Mitsprache des Schulleiters angestrebt. Bisher war Schulautonomie aber an Beschlüsse eines SGA gebunden. Hier hat aber allein der Schulleiter das Sagen. Das wird jeden Direktor freuen. Jeder Lehrer freut sich, wenn er sich seine Schüler aussuchen darf. Ein Wermutstropfen für Direktoren ist aber schon drinnen. Die Mitbestimmung bei der Lehrerauswahl ist ein Gutachten über Lehrer. Bei der Auswahl müssen aber dann alle Bewerber dieses Faches analysiert werden.

Persönlich bedaure ich, dass schulautonome Entscheidungen immer mehr missbraucht werden, um Unliebsames durchzusetzen. Jede Stunde zählt sollte auch das Motto unserer Schüler sein. Wenn ich Anwesenheiten von Schülern im Nachmittagsunterricht oder Schulschluss betrachte, denke ich, es wäre angebracht die Rechte der Schule zu stärken, und damit auch um die Qualität zu stärken.

Machen Sie jetzt den Vorsorge Check mit Ihrem Kundenbetreuer.

■ In einem persönlichen Gespräch definieren Sie gemeinsam Ihre Vorsorgewünsche. Ihr Kundenbetreuer ermittelt Ihren individuellen Vorsorgebedarf und erstellt eine maßgeschneiderte Lösung für Sie.

Es gibt gute Gründe vorzusorgen:

- Sie haben später in Ihrer Pension noch einiges vor.
- Sie wollen, dass Sie und Ihre Lieben rundum versorgt sind.
- Sie möchten gegen Unfälle und Krankheiten finanziell gewappnet sein.
- Sie wollen Ihr Eigentum absichern.

Überlassen Sie Ihre Zukunft nicht dem Zufall:

Gemeinsam mit unseren Partnern s Versicherung, s Bausparkasse und ERSTE-SPARINVEST bieten wir Ihnen ein umfassendes Service. Ihr Kundenbetreuer berät Sie gerne. Und Sie haben die Sicherheit, die Sie wünschen – ganz unkompliziert, aus einer Hand.

Alles, was Sie tun müssen:

Vereinbaren Sie jetzt einen Gesprächstermin für Ihren persönlichen Vorsorge Check:

- direkt bei Ihrem Kundenbetreuer,
- über die Infoline 050100 – 50500 (österreichweit zum Ortstarif)
- oder auf www.erstebank.at

Weitere Informationen erhalten Sie in jeder Erste Bank – Filiale oder bei Ihrem BETRIEBSRAT/PERSONALVERTRETER.

ERSTE
BANK
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

VCL-Bundestagung 2006

29.Sept. - 1.Okt. 2006
St. Pölten, Hippolyt-Haus

Freitag, 29. 9. 2006

- 16 Uhr: Delegiertenkonferenz
17 Uhr: Mag. Gerhard Riegler (Vorsitzender ZA AHS)
„Schülerströme in einem vielfältigen Bildungswesen zwischen Realität, politischem Willen und Propaganda“
19 Uhr: Empfang durch den Landeshauptmann im Landhaus

Samstag, 30. 9. 2006

Impulsreferate: „Nahtstellen-Management: Wohin nach der Volksschule?“

- 9 Uhr: LSI Mag. Josef Lucyshyn (Institut für Bildungsforschung, Salzburg)
„Standards als Steuerungsinstrument“
10 Uhr: Dr. Josef Kraus (Dt. Lehrerverband, Landshut):
„Rechtliche Vorgaben und praktische Erfahrungen beim Übergang an weiterführende Schulen am Beispiel Bayerns“
10.30 Uhr: Pause
11 Uhr: Margit Johannik (Bundeselternverband):
„Selektion und Kontrolle“
11.30 Uhr: Mag. Evelyn Thornton (Wien):
Lösungsansätze der VCL-Wien
12 Uhr: Mittagspause
14 Uhr: Arbeitskreise
16.30 Uhr: Plenum
19 Uhr: Winzer Krems: Abendessen und Weinkost

Sonntag: 1. 10. 2006

- 9 Uhr: Gottesdienst
10 Uhr: Dr. Josef Kraus:
„Schulische Vielfalt statt integrierte Einfalt - Warum ein differenziertes Schulwesen überlegen ist“
12 Uhr: Mittagessen und Schluss der Veranstaltung

Anmeldung

VCL NÖ, p. A. Mag. Johann Sohm,
3500 Krems-Egelsee, Friedrich-Streibel-Weg 1,
E-Mail: vcl-noe@utanet.at.

Kostenbeitrag € 50,-

Auszeichnungen und Ernennungen

*Der Herr Bundespräsident
hat den Berufstitel Hofrätin/Hofrat verliehen an:*

Prof. i.R. OstR Mag. Anna Elisabeth Drenovac,
ehemals Leiterin am Katholischen ORG Zams,
Bezirk Landeck (T)

Prof. Mag. Ernst Duschlbauer,
BG/BRG Freistadt (OÖ)

Dir. Mag. Dr. Bernhard Schretter,
Bischöfliches G Paulinum in Schwaz (T)

*Der Herr Bundespräsident
hat zur Direktorin/zum Direktor bestellt:*

Prof. OstR Mag. Renate Ginzinger,
BG Salzburg, Zaunergasse (S)

Prof. Mag. Angelika Gradnitzer,
BG Salzburg, Josef-Preis-Allee (S)

Prof. Mag. Elfriede Wotke,
BG/BRG Wien XII, Erlgasse

*Der Herr Bundespräsident
hat den Berufstitel Oberstudienrätin/Oberstudienrat verliehen an:*

Prof. Mag. Gertrude Bleyer,
BG Wien XIX, Krottenbachstraße

Prof. Mag. Karl Hagenbuchner,
BRG Traun, Bezirk Linz-Land (OÖ)

Prof. Mag. Thomas Habicher,
BG Vöcklabruck (OÖ)

Prof. Mag. Franz Huemer, BRG Traun, Bezirk Linz-Land (OÖ)

Prof. Dipl.- Kfm Mag. Josef Laggner,
HAK/HASCH Spittal an der Drau (K)

Prof. Mag. Ingrid Legat,
G und wiku RG des Schulvereins der Kreuzschwestern Linz,
Stockhofstraße (OÖ)

Prof. Mag. Alfred Neubauer,
BRG Traun, Bezirk Linz-Land (OÖ)

Prof. Mag. Dr. Christine Rammer,
BRG Steyr (OÖ)

Prof. Mag. Elfriede Wagner,
G und wiku RG des Schulvereins der Kreuzschwestern Linz,
Stockhofstraße (OÖ)

Mag. Raimund Wolf,
Abteilungsleiter am Religionspädagogischen Institut
der Diözese Innsbruck in Innsbruck, Riedgasse (T)

Prof. Mag. Etelka Zach,
G und wiku RG des Schulvereins der Kreuzschwestern Linz,
Stockhofstraße (OÖ)

Die Ernennungen und Auszeichnungen wurden bis einschließlich April 2006 berücksichtigt!

Österreich braucht uns. Jeden Tag.



göd.fcg



Univ.-Prof. DDr. Johannes C. Huber

Gesellschaftlicher Wertewandel hinsichtlich Schule und Erziehung und daraus folgende Konsequenzen

Im Rahmen der Hauptversammlung der Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer in Wien hielt Univ.-Prof. DDr. Johannes C. Huber einen vielbeachteten Vortrag, der im folgenden Text zusammengefasst dargestellt werden soll.

Die Genommedizin ist gerade dabei, sich zu etablieren. Seit der Dechiffrierung des genetischen Codes weiß man, dass kleinste Unterschiede der Gene oft mit Krankheitsanfälligkeiten assoziiert sind. Es ist zum Beispiel gelungen, durch Zugabe zytoplasmatischer Faktoren, das Genom einer erwachsenen Zelle „niederzufahren“, neu zu programmieren und daraus einen Embryo entstehen zu lassen. Dies bedeutet, dass jede Zelle unseres Körpers die Fähigkeit in sich trägt, ein neues Individuum entstehen zu lassen, wenn nur die entsprechenden embryonalen Signale auf das Genom wirken. Stammzellen des Knochenmarks, die normalerweise Blut bilden, können unter gewissen Umständen die Steuerung ihres Genoms verändern und statt einer Blutzelle eine Lebenszelle entstehen lassen. Dies ist ein Beispiel für viele. Für die reparative Medizin bedeutet dies aber eine völlig neue Perspektive. Ab dem Jahr 2010 ist nach internationalen Berechnungen mit einer explosionsartigen Zunahme der über 85-jährigen Menschen in den G7-Staaten zu rechnen. Dadurch entstehen nicht nur ökonomische, sondern auch psychologische und soziologische Neukonstellationen, welche Gemeinschaften, die Werte in die Diskussion einbringen, immer notwendiger machen.

Man weiß aber auch, dass neben den Genen dem epigenetischen Code große Bedeutung zukommt. Spätestens seit dem Experiment „Dolly“ weiß man um die Wichtigkeit von Prozessen, die die Transkription der DNA beeinflussen. Als anschauliches Beispiel sei die Bienenkönigin angeführt, welche sich von der Arbeiterin und der Drohne durch kein einziges Gen unterscheidet, trotzdem jedoch erheblich länger lebt. Aufgrund der unter-



schiedlichen Lebensführung, vor allem der Ernährung mit Gelée Royale wegen, werden bei der Königin völlig andere Gene als bei der Arbeiterin aktiviert, die ihr somit letztlich ein mehrere Jahre währendes Leben ermöglichen. Die Arbeiterinnen hingegen sterben schon nach wenigen Wochen des Bienenfleißes. Nicht das Kopieren des genetischen Codes, sondern die Beeinflussung der Genexpression durch Umwelt, soziale Faktoren und Ernährung sind die Herausforderungen der Zukunft. Für das Menschenbild bedeutet dies: wir sind nicht zufällig entstanden, sondern wir sind Abbild!

Unter dem epigenetischen Code versteht man die „Verpackung der DNA“, die zum ersten Mal unmittelbar nach der Befruchtung stattfindet und während der Schwangerschaft, aber auch im späteren Leben noch modifizierbar ist. Bei dieser Verpackung handelt es sich - naturwissenschaftlich gesehen - um Einfachmoleküle, Phosphatreste, Methylreste und Acetylreste, die an verschiedenen Stellen des Genoms angehängt bzw. von dort wie-

der entfernt werden, was eine Strukturveränderung des Lebensfadens mit sich bringt.

Diese Strukturveränderung entscheidet wiederum darüber, welche Gene in welcher Geschwindigkeit abgelesen und in Proteine umgesetzt werden. Mit dieser einfachen „Verpackungsänderung“ kann man die Aktivität der Gene und damit auch deren biologische Wirkung verändern. Die alte Frage, welchen Einfluss die Umgebung und die Umwelt auf unser Verhalten, auf unsere Gesundheit, aber auch auf unsere Intelligenz haben, wird dadurch neu aufgerollt. Dabei zeigt sich, dass wir zwar genetisch bis zu einem gewissen Grad determiniert sind, dass allerdings diese genetische Vorbestimmung modulierbar, ja sogar veränderbar ist und zwar über die Verpackungsänderung des Genoms!

Sehr schön konnte man das anhand von Pestiziden demonstrieren, die in der Schwangerschaft auf Säugetiere einwirken und die Gene für die Keimdrüsen derartig verändern, dass diese nur mehr unzureichend arbeiten. Neu war an diesem Phänomen allerdings, dass die Schäden, welche Umweltgifte anrichten, weiter vererbt werden und auch bei späteren Generationen wieder zum Ausbruch kommen. Die alte Diskussion zwischen Darwin und Lamarck flackert dadurch wieder auf: Unsere biologische Existenz ist nicht nur durch Mutation per Zufall gesteuert, sondern offensichtlich gibt es auch eine „direkte Evolution“ - gesteuert durch Umwelt und über den epigenetischen Code.

Dass dem ein philosophischer, gesellschaftspolitischer und auch theologischer Impact zukommt, muss nicht besonders betont werden. Denn es gibt zwei „biologische Fenster“, in denen unser Genom - vor allem was die mentalen Funktionen betrifft - besonders formbar und beeinflussbar ist: Die ersten fünf Lebensjahre sowie die frühe Adoleszenz bzw. die späte Pubertät. In diesen beiden Perioden ist offensichtlich der epigenetische Code noch modifizierbar, sicher ist auf jeden Fall, dass Konfrontationen mit der Außenwelt in diesen sensiblen Lebensphasen unser späteres Leben, aber auch unser Verstehen der Weltformen determinieren. Gute wissenschaftliche Arbeiten zeigen, dass Gewaltdarstellungen in den ersten fünf Lebensjahren - vermittelt durch elektronische

Medien - in den späteren Lebensphasen mit einer enormen Zunahme der persönlichen Gewaltumsetzung verbunden sind. Aber auch die Zuwendung der Mutter in den ersten Lebensphasen spielt eine wesentliche Rolle, daktile und audielle Reize ändern - wahrscheinlich über die Epigenetik - die Aktivität zentraler Rezeptoren bzw. deren Agonisten, was eine Präjudizierung der späteren Stressbewältigung, des sexuellen Verhaltens, etc. zur Folge hat.

Anders ausgedrückt: die Freiheit und die Formbarkeit vieler unserer Reaktionen konzentriert sich auf diese beiden biologischen Fenster, in denen tatsächlich eine Freiheit der Prägung besteht. Sind diese Fenster allerdings geschlossen, so ist weitgehend bestimmt, wie wir auf Enttäuschung und Aggression reagieren, welche Wirkung Sexualsteroiden im Gehirn ausüben und in welcher Art und Weise wir mit der Außenwelt kommunizieren.

In der christlichen Tradition gibt es für dieses Phänomen zwei treffende Begriffe, nämlich einerseits den der „Gnade“: Es gibt Fakten, die so sind oder nicht so sind, die man hat oder die man nicht hat und die bis zu einem gewissen Grad fremdbestimmt sind. Ob man an einen Gott glaubt oder nicht, wird als „Gnade“ bezeichnet. Eine mögliche Chiffre für eine Prägung, die außerhalb unserer eigenen Reichweite liegt. Und auch einen anderen Begriff gibt es in der christlichen Tradition, der in diesem Zusammenhang genannt werden soll, nämlich den der „Erbschuld“. Manchmal können wir gar nicht anders reagieren, als wir es tun. Die Reaktionsschemata sind vorgegeben, durch den epigenetischen Code, geprägt in der Zeit der biologischen Fenster.

Es ist interessant zu beobachten, wie die moderne Naturwissenschaft auf alte Weisheiten zurückkommt, die über Jahrtausende in der Menschheit erkannt und weiter tradiert werden und letztendlich in den großen Weltreligionen ihren Niederschlag fanden. Um so wichtiger wird es daher in Zukunft sein, genau diese Weisheiten auch entsprechend in der Gesellschaft zu leben und zu kommunizieren.

**Autorisierte Zusammenfassung des Referates
anlässlich der Hauptversammlung der VCL-Wien
Mag. Mattias Hofer**

Mag. Franz Dorn,
Krems

Jugend ohne Gott?

Bitte zwei Mal hinschauen!



Gibt es nur mehr zwei Prozent christliche Jugendliche? Ja, jedenfalls dann, wenn man die Antworten einer religionssoziologischen Untersuchung heranzieht, bei der nach den Aussagen „Jesus Christus ist der Sohn Gottes“, „Die Zukunft liegt im von Jesus Christus verheißenen Reich Gottes“ und „Der Glaube an die Auferstehung gibt meinem Leben Sinn.“ gefragt wurde. Nur zwei von hundert Jugendlichen stimmten allen drei Items zu, Erwachsene immerhin zu 27 %.

Das war nur eine von vielen nachdenklich machenden Aussagen der Wiener Pastoraltheologin Dr. Regina Polak zum Thema „Jugend ohne Gott?“ bei der Jahrestagung der Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer (VCL) NÖ am 29. März auf dem campus Krems.

Grundsätzlich befindet sich die Religiosität in einem ambivalenten Modernisierungsprozess zwischen den Polen „Spiritualität“ und „atheistischem Indifferentismus“. In diesem Prozess gewinnen Begriffe wie Religion, Religiosität oder Spiritualität neue Bedeutungen, zumal die Kirchen das Deutemonopol verloren haben. „Religionsfreiheit“ wird immer mehr als Freiheit von der Religion und nur selten als Freiheit zur Religion verstanden. Allerdings, so Polak: „Religiosität sieht man oft erst auf den zweiten oder dritten Blick.“

Theologische Aspekte

Die Aussage „Jugend ohne Gott“ ist von Seiten Gottes unmöglich, denn, ob sich jemand Gott verweigert, lässt sich niemals ganz feststellen - und die Beurteilung darüber ist Gott vorbehalten.. Religiosität ist, so Polak, „Existenzvollzug mit Transzendenzbezug“ und darf nicht mit „Glauben“ verwechselt werden. Es bedarf daher einer Wahrnehmungsschulung auf Seiten der (Religions)Pädagog/innen. Der Satz „Die bringen nichts mehr mit“ stimmt nur bedingt und ist religionsphänomenologisch und auch theologisch falsch.

Religiosität ist eine menschliche Grundfähigkeit - und somit als eine Dimension seiner Geistigkeit und als menschliches Handeln entweder offen für Gott, entschieden für Gott oder eben ohne Gott.

Gesellschaftlicher Kontext: Die fünf Leitmotive der Moderne...

Im gesellschaftlichen Kontext einer zunehmenden ambivalenten Modernisierung gibt es, angelehnt an die Philosophin Marianne Gronemeyer, fünf Leitmotive der Moderne:

1. Optimierung: Alles muss immer besser werden
2. Perfektionierung: Alles muss immer vollkommener werden
3. Funktionalisierung: Alles muss immer nützlicher werden
4. Beschleunigung: Alles muss immer schneller werden
5. Sicherheit: Alles muss immer sicherer werden.

Letzere Erfahrung stammt aus dem Schock der Pest am Beginn der Neuzeit und führt in der Moderne zum Begriff des Fortschritts als Flucht vor Angst, Endlichkeit, Leid und Tod.

... und die Rolle der Religion

Religion wird in diesem Kontext immer mehr als Mittel zur Bewältigung der Krisen „Fortschritts“ gesehen: Manager mit 80-Stunden-Jobs ziehen sich für ein Wochenende in ein Kloster zurück. Auch Aussagen wie „Religiöse Menschen leben länger“ sind angesichts der Biografien vieler Heiliger durchaus zu hinterfragen. Wird Religion als Mittel zur Vertröstung der Schäden der Moderne benützt? Wird sie vermütztlicht oder hilft sie bei einem neuen Lebensstil? Zu welchem Sinn sollen Jugendliche religiös sein?

Dr. Polak: „Religion kann ein Weg zu Gott sein!“, und: „Religion schillert“. Angelehnt an Meister Eckart gilt die Erfahrung: „Religion und Gott sind zu nichts nütze und können gleich dazu dienen, das Leben zu heilen.“ Die Betonung liegt auf „heilen“, nicht auf „perfektionieren“ oder „optimieren“.

Kirche muss neu lernen

Das Christentum und seine Kirchen können und müssen sich in dieser Spannung neu positionieren.

- Die Zahl der jugendlichen wöchentlichen Gottesdienstbesucher/innen von 1990 bis 2000 von 17 % auf 9 % halbiert
- Nur jeder zehnte Jugendliche kann als „kirchlich“ bezeichnet werden.
- Jeder fünfte Jugendliche glaubt an einen „persönlichen Gott“ - Tendenz gleich bleibend.
- Immer mehr Jugendliche wissen nicht mehr, was sie glauben sollen. Bei einer Befragung im Jahr 2000 sagten 15 % „Es gibt keinen Gott“, zehn Jahre zuvor waren es nur 10 %. Immerhin 62 % der Jugendlichen geben an, religiös erzogen worden zu sein...

Gleichzeitig ist die christliche Lebenskunst abhanden gekommen. Dr. Polak: „Die Tradierungskanäle sind verstopft“. Der Generationenfluss ist ins Stocken geraten, immer mehr Generationenghettos führen zum Befund: Jugendliche sind religiös - und gleichzeitig religiös unbehaust. Zwei Drittel der Jugendlichen leben mit Transzendenzbezug, sie sehnen sich nach dem Geheimnis und sind gleichzeitig „religiöse Analphabeten“. Niemand leitet sie an, es gibt wenig Wissen, die Einbettung in Kultur und Tradition geht verloren.

Trotzdem: Unter der Oberfläche bleibt die Suche nach der religiösen Aura. 2-3 % der Jugendlichen (und 3-4 % der Erwachsenen) finden Antworten in „Hardcore-Esoterik“ - aber 80 % der Jugendlichen haben esoterische Erfahrungen, von der Alltagsmagie bis zu Entspannungsmethoden. Und es gibt spirituelle Bereiche, die vom faschismusnahen rechten politischen Rand bis zur Ökologiebewegung reichen.

Signale der Gottesspuren

Daher gilt es die Signale der Gottesspuren bei Jugendlichen zu orten. Etwa im Sinnort

Familie, im Sinnort „Glück = Heil“, bei der Solidarität (Jugendliche haben bei Umfragen doppelt so hohe Werte wie Erwachsene!), bei der Moralität, die bei Jugendlichen stärker ausgeprägt ist als bei Erwachsenen und nicht zuletzt bei der Sehnsucht nach Liebe und Freiheit - Begriffen, die bei Jugendlichen immer an erster Stelle stehen.

Religionspädagogische Konsequenz: Die „mystagogische Weitung“ im Sinne von Karl Rahner.

Gleichzeitig muss die Spiritualität in der Kirche neu belebt werden - nach dem Motto „Ausstrahlung wirkt“. Positionen müssen bezogen werden ohne zu zementieren, Jugendlichen muss Freiraum zugestanden werden. Letztendlich müssen sie befähigt werden, selbst entscheiden zu können, welche religiösen Angebote sie annehmen wollen.

TU-Event für SchülerInnen:

„YO! Einstein“ – die neue Lust an Mathe, Chemie und Physik

Wann: Do, 22. Juni 2006, 9 – 14 Uhr
 Wo: TU Wien, Freihaus
 Wiedner Hauptstr. 8-10, 1040 Wien
 Anmeldung: www.yo-einstein.at

Freier Eintritt



manches möglich machen ...

... wie die Ausstellungen der Österreichischen Nationalbibliothek. Die größte Sammlung an Papyri, literarische Nachlässe und bibliophile Kostbarkeiten werden den Besuchern präsentiert. Wir unterstützen diese Arbeit.



OFFENLEGUNG GEMÄß MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende „VCL News“ ist das Organ der „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Medieninhaber zu 100%: „Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer an Höheren und Mittleren Schulen“

Bundesobmann: Dir. Mag. Walter Jahn, Harmoniegasse 8/19, 1090 Wien, E-Mail: vcl-oe@aon.at

Obmann-Stellvertreterin: OStR Mag. Gertraud Auer, E-mail: gertraudauer@gmx.at

Obmann-Stellvertreter: Dir. Mag. Johann Sohm,

E-mail: johann_sohm@utanet.at

Schriftführer: OStR. Mag. Wilfried Kößler

Kassier: Mag. Matthias Hofer

Medieninhaber (Verleger): „Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer an Höheren und Mittleren Schulen“, Harmoniegasse 8/19, 1090 Wien

Schriftleiter, redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich: Mag. Azevedo Weißmann, E-mail: annemarie.weissmann@chello.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an den Schriftleiter. Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die Verfasser die Verantwortung.

Hersteller: Druckerei Lischkar & Co., 1120 Wien, Migazziplatz 4. Verlags- und Herstellungsort: Wien

Anzeigenverwaltung: Stephanie Thaller, 1220 Wien, Bergengasse 3/19

P.b.b.

Verlagspostamt 1120 Wien

GZ 02Z030491

Sponsoringpost, Erscheinungsort Wien

Kneissl
touristik



Opern-Festspiele

- ‘Cavalleria rusticana’ Verona**
‘Der Bajazzo’ mit Jose Cura
‘Tosca’ mit Marcelo Alvarez
14. - 16.7.06 Flug, Bus, ****Hotel/
tw. HP, Eintritte, Taxen, RL
ab € 532,-
- ‘Aida’ und ‘Turandot’ Rom**
Caracalla Thermen
2. - 6.8.06 Flug, Transfers, ****Ho-
tel/NF, Stadtbesichtigungen, Ein-
tritte, Taxen, RL **ab € 587,-**
- ‘La Clemenza di Tito’**
Salzburger Festspiele
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
29.8.06 Busfahrt und Eintritt
ab € 126,-
- ‘Der Troubadour’ Bregenz**
22. - 24.7., 5. - 7.8.06 Bus, ****Ho-
tel/HP, Ausflug Mainau, Opern-Ein-
tritt, RL: Dr. R. Steurer **ab € 309,-**

Großbritannien - Irland

- Südengland - Cornwall**
7. - 14.7., 21. - 28.7., 28.7. - 4.8.,
11. - 18.8.06 Flug, Bus, *** u.
****Hotels/meist HP, Eintritte,
Taxen, RL **€ 1.200,-**
- Höhepunkte Irlands**
1. - 8.7., 8. - 15.7., 15. - 22.7.,
29.7. - 5.8., 12. - 19.8., 26.8. - 2.9.06
Flug, Bus, *** u. ****Hotels/HP,
Eintritte, Taxen, RL **€ 1.190,-**
- Höhepunkte Schottlands**
mit der Isle of Skye
9. - 16.7., 6. - 13.8.06 Flug, Bus,
****Hotels/HP, Eintritte, Taxen, RL
ab € 1.685,-
- Irische Impressionen**
Insel der Heiligen u. Dichter
19. - 29.7.06 Flug, Bus, ****Ho-
tels/HP, Eintritte, Bootsfahrt,
Taxen, RL: Univ. Ass. Dr. Christian
Rohr **€ 1.690,-**
- Schottland - Orkney Inseln -**
Shetland Inseln
16. - 28.7.06 Flug, Bus, Schiff,
****Hotels/meist HP, Eintritte,
Bootsfahrt, Taxen, RL: Mag.
Harald Mortenthaler **€ 2.280,-**
- Wandern im Westen Irlands**
15. - 23.7.06 Flug, Bus, ****Ho-
tels/HP, Eintritt, Taxen, RL: Dr.
Franz Halbartschlagler **€ 1.440,-**

Skandinavien

- Skandinav. Hauptstädte**
10. - 16.7., 24. - 30.7.06 Flug,
Bus, Schiff (Stockholm - Helsinki),
*** u. ****Hotels/NF, tw. HP, Ein-
tritte, Taxen, RL **€ 1.100,-**
- Höhepunkte Nordnordwegens**
23.7. - 1.8.06 Flug, Bus, Schiff
(Teilstrecke Hurtigrute), ****Hotels/
meist HP, Eintritte, Taxen, RL:
W. Jungreithmayr **€ 2.230,-**
- Skandinavien**
mit Lofoten und Nordkap
2. - 16.7., 9. - 23.7., 16. - 30.7.,
23.7. - 6.8., 6. - 20.8.06 Flug, Bus,
Schiff (Teilst. Hurtigrute, Helsinki -
Stockholm), *** u. ****Hotels/meist
HP, Eintritte, Taxen, RL **€ 2.330,-**

Island

- Rund um Island**
zu Gletschern und Vulkanen
11. - 18.7., 25.7. - 1.8., 1. - 8.8.,
8. - 15.8.06 Flug, Bus, meist
****Hotels/meist HP, Eintritt, Taxen,
RL **€ 1.850,-**
- Faszinierendes Island**
Mit Hochlanddurchquerung
25.7. - 2.8., 15. - 22.8.06 Flug,
Geländebus, *** u. ****Hotels/HP,
Eintritt, Taxen, RL: Univ. Prof. DDR.
G. Tichy (Geologe) **€ 1.950,-**
- Naturwunder Süd-Islands**
4. - 11.7., 18. - 25.7., 1. - 8.8.,
15. - 22.8.06 Flug, Geländebus,
****Hotel/HP, Eintritt, Taxen, RL
€ 1.790,-

Fernreisen weltweit

- Große Südafrika Rundreise**
Mit Mkhaya Reservat
in Swasiland
8. - 27.7., 5. - 24.8.06 Flug, Bus,
*** u. ****Hotels u. Lodges/meist
HP, Eintritte, Gamedrives, Wein-
kost, Taxen, RL **€ 3.345,-**
- Indien: Ladakh/Kleintibet**
Zum Klosterfest in Hemis
2. - 14.7.06 Flug, Bus, Hotels u.
3x Zeltcamps/VP, Eintritte, Taxen,
RL: Gerhard Kugler **€ 2.198,-**

Alle Preise ab/bis Wien!

Wien 1, Bäckerstr. 16, ☎ 5126866
Wien 9, Spitalgasse 17 a, ☎ 4089542
St. Pölten, Linzer Str. 2, ☎ 02742 34384
Salzburg, Linzer G. 33, ☎ 877070
Zentrale Lambach, Linzer Str. 4-6, ☎ 07245 20700
www.kneissltouristik.at